

Zu unserm Damenbildnis nach Anton Graff

Autor(en): **O.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **9 (1905)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gegeben, während andererseits unsere beiden einzelnen Kinderporträte, ganz besonders das reizende Bildchen in Rundformat, schon deutlich den werdenden Charakter, die Eigenart des bewußten kleinen Geschöpfes erkennen lassen.

Warum die Kinderbilder unseres Baslerkünstlers von so seltener Liebe für die Kleinen durchdrungen sind, das zeigte mir jener frohe Nachmittag im kinderreichen Künstlerheim in Florenz. Wieso aber Balmer es versteht, mit solchem Verständnis in den unentwickelten Gesichtchen diejenigen Züge vorahnend herauszulesen und künstlerisch verständlich zu machen, die sich einst im erwachsenen Menschen zu den charakteristischen prägen

werden, das lernte ich begreifen, als ich im ernstesten Gespräch den Künstler über die großen Fragen reden hörte und sah, mit wieviel Feinheit und psychologischem Scharfblick er die menschlichen Dinge erfäßt.

Ob schon die Schwarzweiß-Reproduktionen den Farbenglanz der Originale nur anzudeuten vermögen, werden doch unsere Bilder selbst am besten von Balmers künstlerischer Auffassung des Kindes zu erzählen wissen. Mit dem Figuren- und Landschaftsmaler, dem Radierer Wilhelm Balmer aber, mit dem Künstler, der sich in den Fresken des Basler-Kathhauses ein bleibendes Denkmal geschaffen, hoffen wir unsere Leser ein anderes Mal vertraut machen zu können.

M. S.

Zu unserm Damenbildnis nach Anton Graff.

Kürzlich erst verweilten wir bei Anton Graffs Schillerbildnis im Körner-Museum der Stadt Dresden (i. S. 203 ff.), und aus Friedrich Försters Plauderei teilten wir bei dieser Gelegenheit auch Intimes mit über den Meister selbst, unsern berühmten Landsmann, den „Lenbach des achtzehnten Jahrhunderts“. Vor wenigen Jahren noch gehörte das nebenstehende Damenbildnis gleichfalls dem Körner-Museum an, wohin es gelangt war aus dem Nachlaß der Elisa von der Recke: erst gelegentlich der Winterthurer Graff-Ausstellung im Herbst 1901 ist es durch Herrn Hofrat Dr. Emil Pechel veräußert worden, der man den Besitz noch weiterer Porträts von Graff wünschen möchte. Zimmerhin, in Winterthurs Kunsthalle, wo das Graffsche Bildnis der Herzogin Louise Auguste von Schleswig-Holstein-Augustenburg jetzt deponiert ist, nimmt es sich durchaus nicht vereinsamt aus: in der Gemäldesammlung seiner Vaterstadt ist Anton Graff würdig vertreten. — Die Dargestellte nun, die Urgroßmutter der jetzigen deutschen Kaiserin Auguste Viktoria, ward 1771 geboren als Tochter König Christians VII. von Dänemark; am 27. Mai 1786 schon vermählte sie sich mit Herzog Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg und ist gestorben den 13. Januar 1843. Als „Halbfigur in Oval ohne Hände“ (h. 0,71, br. 0,56) ist unser Bildnis gestaltet; erstmalig publiziert ist es auf Tafel 27 in dem vom Kunstverein Winterthur herausgegebenen Prachtwerk: Anton Graff von Winterthur, (vierzig) Bildnisse des Meisters, mit biographischer Einleitung und erklärendem Text vom Schreiber dieser Zeilen. Der Körper der Dame ist leicht rechts hin gewendet, das noch immer anmutige Antlitz und der Blick aus blauen Augen fast geradeaus. Das reiche blonde Haar fällt in

langen Lockensträhnen auf die Schultern; über den Kopf trägt die Dame turbanartig ein weißes Schleiertuch, das über den Rücken niederwallt; ferner ist sie bekleidet mit einer weißen, am Halse offenstehenden Bluse und mit blauer Jacke; um die Taille ist ein braunes Gürtelband gelegt. Der Hintergrund ist dunkelbraun gehalten.

Das Bildnis ist erst zwischen 1810 und 1813 (Graffs Todesjahr) gemalt, wohl als das letzte der Dame, die es somit im Alter von rund vierzig Jahren darstellt. Aus der gleichen Zeit und gleichfalls aus dem Besitz der Elisa von der Recke stammt noch ein prachtvolles ovales Miniaturbildnis der Herzogin auf Elfenbein in Gold gefaßt, dessen Rückseite eine verglaste, volle goldblonde Locke enthält. Ob Elisa von der Recke die beiden Bildnisse von ihrer Stiefschwester, der Herzogin Dorothee von Kurland, erhalten oder unmittelbar von der Dargestellten, mit der die beiden Damen, Theodor Körners Patinnen, jedenfalls befreundet gewesen, ist nicht festgestellt. Im Körner-Museum findet sich auch der Stich von Joh. Friedrich Clemens (1749—1835) nach dem Bildnis von Jens Juel (1745—1802) aus dem Jahr 1785, das also Louise Auguste noch als dänische Prinzessin wiedergibt. Auch von Graff ist Louise Auguste schon als Zwanzigjährige gemalt worden (1790/1), gleichzeitig mit ihrem Gemahl; es sind dies Bildnisse im Städtischen Museum der bildenden Künste zu Leipzig*). Gegenüber dem frühern Graffschen Bildnis hat das spätere, das wir unsern Lesern vorführen, den Vorzug der Enface-Stellung des Kopfes, welche die starke Krümmung des Nasenrückens minder in die Augen fallen läßt.

D. W.

*) Darnach mit Vertauschung von Links und Rechts der Stich von Joh. Friedrich Baur.

Das Wölklein.

Ein Wölklein seh' ich steigen,
Ein Wölklein von blauem Rauch —
Mit Biegen und mit Neigen
Dahin schwebt's wie ein Hauch.

Das Wölklein zart gewoben,
Es ruht und rastet nicht,
Voll Sehnsucht strebt's nach oben
Empor zum Sonnenlicht.

Da bläht mit vollen Wangen
Der Wind dahinter her —
Das Wölklein ist vergangen,
Ich seh' es nimmermehr — —

Ein Wölklein ist das Leben,
Ein Wölklein auch von Rauch —
Und mag es sehnend streben
Empor zur Sonne auch:

Die Stürme, ach, und Winde
Durchzieh'n es mit Gebräus
Und lösch'n es gelinde
Lang vor dem Ziele aus.

Arthur Zimmermann, Oerlikon.

